

50 Jahre Militärseelsorge in Ulm

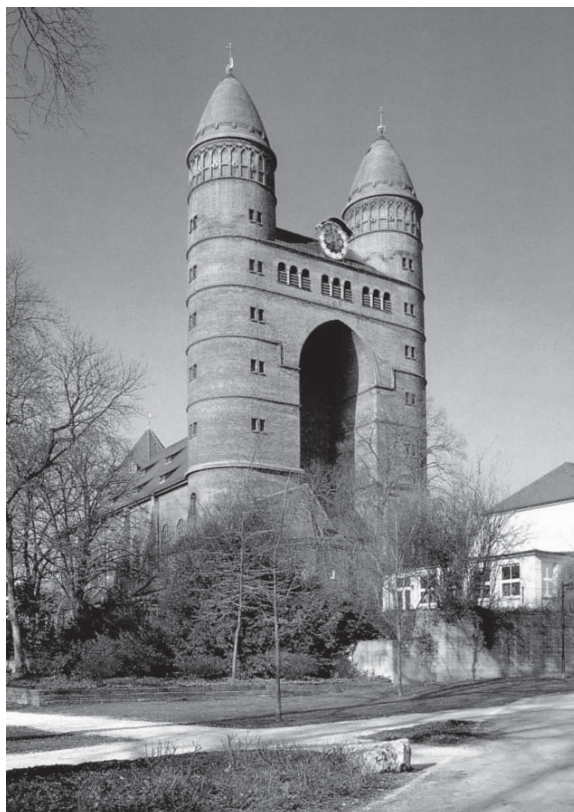
„Segnen Sie auch Waffen?“ – Immer wieder begegnen Militärpfarrer dieser Frage – im kirchlichen wie im außerkirchlichen Bereich. Nein, Waffen werden nicht gesegnet. Die Frage macht aber die Unsicherheit deutlich, was denn Militärseelsorge ist und macht.

Aufgaben der Militärseelsorge

Da in unserem Grundgesetz in Art. 4 die ungestörte Religionsausübung gewährleistet wird, hat mit der Aufstellung der Bundeswehr der Staat die Kirchen um seelsorgerliche Betreuung der Soldaten gebeten. Im Februar 1957 wurde darüber ein Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Evangelischen Kirche in Deutschland geschlossen. In der Hauptsache fünf Arbeitsfelder haben sich mittlerweile herausgebildet.

1. **Gottesdienste:** Sie werden als Standortgottesdienste (hier in Ulm in der Pauluskirche als unserer Garnisonskirche) oder als Feldgottesdienste gefeiert, wenn die Soldaten auf Übungen oder Einsätze begleitet werden.
2. **Seelsorge:** Über 40% der Soldaten gehören heute keiner der Konfessionen an. Auch für sie hat die Militärseelsorge natürlich ein offenes Ohr.
3. **Lebenskundlicher Unterricht:** Der Soldat soll nicht nur fachlich ausgebildet werden, sondern soll sich mit ethischen Fragestellungen auseinandersetzen, die für seine Lebensführung, seine Beziehung zur Umwelt und zum Zusammenleben in einer Gemeinschaft wesentlich sind.
4. **Soldaten- oder Familienrüstzeiten:** Dabei werden auf dem Hintergrund des Glaubens aktuelle Themen behandelt und vertieft und Gemeinschaft erlebt. Wegen der häufigen Auslandseinsätze sind diese Rüstzeiten auch für Familienangehörige wichtig.
5. **Begleitung der Truppe auf Übungen und in Einsätze:** Dieser Bereich gewinnt zunehmend an Bedeutung, denn

die Bundeswehr wird auf Einsätze hin „transformiert“ oder umstrukturiert. Jeder Militärpfarrer begleitet während seiner Dienstzeit mehrfach die Soldaten in ihre Einsätze. Diese Begleitung wird auch von konfessionslosen Soldaten sehr geschätzt, und die Pfarrer selbst erleben in der Regel diese Zeit trotz mancher Belastungen als eine beruflich überaus dichte und befriedigende Phase.



Die frühere Garnisonskirche und heutige Pauluskirche in der Oststadt.

Nach dem Militärseelsorgevertrag von 1957 werden Militärpfarrer für ihren Dienst von der Landeskirche für höchstens 12 Jahre freigestellt. Sie bleiben Zivilisten und sind den jeweiligen Kommandeuren „auf Zusammenarbeit zugeordnet“ – eine einmalige und doch bewährte Konstruktion. Denn die Pfarrer kennen sich in der Bundeswehr aus, haben ihren Dienstsitz in der Kaserne und sind als Zivilisten nicht

in die militärische Hierarchie eingebunden und eben auch keine Vorgesetzte: eine optimale Voraussetzung für die Soldaten-seelsorge.

Militärseelsorge in Ulm

Im März 1957 kam mit Militäroberpfarrer Alfred Bauer der erste Militärgeistliche nach Ulm. Ihm kam die schwierige Aufgabe zu, hier in Ulm diesen neuen Dienst aufzubauen und zu organisieren – ohne Anknüpfung an die alte Wehrmacht, die er aus eigenem Erleben noch kannte. Sein Nachfolger war von 1967 – 1978 Militärdekan Rudolf Dieterich, der heute noch in Ulm lebt. In seiner Arbeit wurde er von Pfarrer Eduard Seng (Wiblingen) und ab 1977 von Pfarrer Johannes Schwesig (Münstergemeinde) als nebenamtliche Standortpfarrer unterstützt. Rudolf Dieterich wurde durch Militärdekan Martin Streicher abgelöst, der von 1978 – 1981 in Ulm war. Durch die Einrichtung des Bundeswehrkrankenhauses 1980 wurde eine zweite Militärpfarrstelle errichtet. Von 1981 – 1991 hatte Militärpfarrer Martin Siska die Stelle des Standortpfarrers Ulm II am Bundeswehrkrankenhaus und in der Rommelkaserne inne. Seine Nachfolger waren von 1992 – 2001 Militärpfarrer Jörg Schwarz und anschließend Militärpfarrer Andreas Henrich. Militärdekan Johannes Schwesig leitete hingegen von 1982 – 1989 die Dienststelle Ulm I, zu der die Kasernen in Ulm und Laupheim bis heute gehören. Als nebenamtlicher Militärpfarrer versorgte er noch bis 1992 den Standort, bevor dann Militärdekan Erhard Lerch die Dienststelle bis 2001 übernahm. Militärdekan Christian Renovanz wurde 2002 der Evangelische Standortpfarrer Ulm I. Seit 2007 ist diese Stelle mit der Aufgabe des Stellvertretenden Evang. Leitenden Militärdekans im Wehrbereich IV (Bayern und Baden-Württemberg) verknüpft. Sie alle haben in den 50 Jahren „Kirche unter den Soldaten“ vertreten.

Christian Renovanz, Militärdekan

Neu-Ulm – Atlanta und zurück

Ein persönlicher Bericht über eine Partnerschaftsreise in die USA

Seit 2001 besteht zwischen dem Kirchenkreis Augsburg (sieben Dekanate im Südwesten der Bayrischen Landeskirche, darunter auch das Dekanat Neu-Ulm) und der Southeastern Synod (SES) of the Evangelical Lutheran Church of America (Südostsynode der Evang.-Luth. Kirche von Amerika) eine Partnerschaft. Bisher wurde diese in erster Linie von Ehrenamtlichen, Hauptamtlichen bzw. der Kirchenleitung gepflegt.

Nun sollte diese Partnerschaft mehr auf Gemeindeebene ausgeweitet werden. Und um ein zukunftsträchtiges Miteinander zu gewährleisten, sollte es nun Jugendlichen ermöglicht werden, in Evang.-Lutherischen Gemeinden der USA Kontakte zu knüpfen.

Wer darf mit?

Das Leitungsteam um Pfarrer Thomas Bovenschen (Augsburg-Hochzoll) hatte zu Anfang die Aufgabe, die Kriterien für eine Teilnahme festzulegen. Dieser Jugendaustausch sollte keine touristische, sondern eher eine Studienreise werden, so war die wichtigste Bedingung für eine Teilnahme: aktives Engagement in der kirchlichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Das Eingebundensein in eine Gemeinde und einen Bezug zu Kirche und Glaube sollte einen wirklichen Erfahrungsaustausch ermöglichen. Dazu sollten die Jugendlichen nicht jünger als 16 Jahre alt sein und Grundkenntnisse im Englischen (bzw. die Offenheit für den amerikanischen Südstaatenakzent) mitbringen.

So trafen sich 17 Jugendliche und sechs Erwachsene aus den Dekanaten Augsburg, Kempten, Oettingen und Neu-Ulm Anfang Februar '06 zum ersten von insgesamt vier Vorbereitungstreffen.

Notwendige Vorbereitung

Während dieser Treffen wurden unter anderem folgende Themen bearbeitet: Eigene Vorstellungen und Erwartungen, Informationen über Evang.-Luth. Kirche und Glaube in den USA, gesellschaftliches Leben, eigene Gemeinde und eigene Mitarbeit vorstellen (möglichst in Englisch), Kennen lernen der Gastgeber-Gemeinden. Doch vor allem die gemeinsamen Essen, miteinander Gottesdienst feiern, singen und beten ließen uns mehr und mehr zu einer guten Gemeinschaft werden.

Unsere Gruppe war nun über sechs Städte in drei US-Bundesstaaten verteilt: Woodstock und Griffin (Georgia), Birmingham (Alabama) und Franklin, Knoxville und Memphis (Tennessee). Nach einem Aussendungsgottesdienst mit Regional-

bischof Dr. Ernst Öffner ging die Reise dann bald los.

„A very warm welcome!“

Obwohl wir uns gut vorbereitet fühlten, war die Spannung doch sehr groß.



Der Großteil der Gruppe war vorher noch nie in den USA. Nach einem langen, aber problemlosen Flug landeten wir am Samstag, den 29. Juli gegen 15 Uhr Ortszeit in Atlanta. So manche Unsicherheit wurde bereits durch den äußerst herzlichen Empfang unserer Gastgeber beseitigt. Große Schilder mit unseren Namen wurden hochgehalten und jeder wusste wohin. Händeschütteln, Umarmungen, „a very warm welcome!“

Von der kühlen Eingangshalle ging es schnell durch die schwüle Hitze zum Auto, selbstverständlich mit Klimaanlage und die war auch notwendig. Zu meiner Gruppe gehörten zwei junge Damen aus dem Dekanat Neu-Ulm und ein junger Mann aus Augsburg. Jeder von uns war in einer Familie untergebracht. So musste man sich mit seinem Englisch, einem immer griffbereiten Wörterbuch und der nötigen Zeichensprache verständigen. Und alle, die uns begegneten, nahmen sehr viel Rücksicht und lobten unsere guten Sprachkenntnisse.

Darüber hinaus begegneten uns die Menschen in den Familien und später in der Gemeinde durchweg offen und überaus freundlich, die Gastfreundschaft und Großzügigkeit unserer Gastgeber war enorm.

Am Sonntagmorgen gab es entsprechend einen herzlichen Empfang in der Gemeinde „Good Shepherd“ (Guter Hirte). Manche älteren Gottesdienstbesucher waren sehr berührt, denn wir erinnerten sie mit unserer Anwesenheit an ihre eigenen deutschen Wurzeln. Nach einer Begrüßung feierten wir mit Gottesdienst

und nahmen im Anschluss am Treffen der Gemeindejugend teil.

Leichter Einstieg

Die Angebote für die Gemeindeglieder sind durchaus vergleichbar mit denen in unseren Gemeinden. Aufgefallen sind uns jedoch unter anderem die drei Gottesdienste an jedem Sonntagvormittag. Zwei traditionelle und dazwischen ein modern-offen gestalteter Gottesdienst.

Tolles Programm

Neben dem Kennen Lernen der Gemeinde stand noch ein Besuch an zwei Schulen und so manche Sightseeingtour auf dem Programm (u. a. Georgia Aquarium, World of Coke, M. Luther King Center und CNN in Atlanta). Die Gemeindejugend nahm uns noch auf eine Raftingtour mit und Gemeindepastor Paul Baumgartner bestand darauf, uns zu einem Baseballspiel einladen zu dürfen.

Great Commission

Nach zehn Tagen in den Gemeinden kamen unsere einzelnen Gruppen, teilweise mit ihren Gastgebern, in einem Freizeitzentrum bei Savannah an der Ostküste zusammen.

Gemeinsam mit dem Vorsitzenden der Südostsynode Bischof Ronald B. Warren und der Jugendbeauftragten der SES Rachel Alley blickten wir auf viele intensive Begegnungen und neue geschlossene Freundschaften zurück. Beeindruckt waren wir alle von den sozialen und gleichzeitig missionarisch ausgelegten Konzepten der Gemeinden und ihrer Jugend: Nach außen gehen, den Menschen helfen und mit ihnen den Glauben an Jesus Christus teilen („Great Commission“).

Verbunden in Christus

Wir freuten uns auf zu Hause, doch der Abschied fiel uns nicht leicht. Wir sind als Gäste gekommen und als Freunde gegangen. Nicht nur die Jugendlichen konnten Erfahrungen sammeln und Kontakte knüpfen, die noch lange anhalten werden. Wir durften erfahren, dass uns der gemeinsame Glaube an Jesus Christus über Sprach-, Kultur- oder Landesgrenzen hinweg verbindet.

Eine Partnerschaft, die gepflegt werden muss. 2008 ist der Besuch einer Jugenddelegation aus der Südostsynode geplant und wir dürfen Gastgeber von Freunden sein.

Michael Steinlein
Religionspädagoge

Paul Gerhardt und Ulm

Zweifach haben die evangelischen Ulmer dem Dichterpfarrer Paul Gerhardt ein Denkmal in ihrer Stadt gesetzt. Daran sei jetzt im Jubiläumsmonat März 2007 erinnert, denn dessen 400. Geburtstag steht an!

Münster

Da ist zum einen die große Statue im Südschiff des Ulmer Münsters. Stolz steht er in einer Reihe mit Martin Luther und Johann Sebastian Bach, sozusagen als protestantischer „Säulenheiliger“ und blickt zum gotischen Taufstein.

1531 hatten die Ulmer – meiner Meinung nach – des Guten etwas zu viel „aufgeräumt“. Der Bildersturm hieß in unserer Stadt am 16. Juni 1531 „Götzentag“. Die „Säuberungsaktion“, motiviert durch Schweizer reformierte Theologie, war sehr gründlich ausgefallen. Nicht nur die wertvollen Altäre wurden aus dem Münster wieder herausgetragen, auch die kostbare Orgel war aus theologischen Gründen „abgängig“, in der Meinung, dass man sie zur Ehre Gottes nicht mehr brauchen würde.

Freilich wurde schon 1579 dieser Schritt wieder bereut und eine neue Orgel mit 3.000 Pfeifen zog ins Gotteshaus ein. Aber an der Stelle der „Säulenheiligen“ war nach dem Bildersturm über Jahrhunderte nicht mehr als das steinerne Podest dafür übrig geblieben. So überlegte man sich im 19. Jahrhundert, wie man die leeren Plätze im evangelischen Sinne ausfüllen könnte. Im Zuge dieser Überlegungen kam der steinerne „Paulus Gerhard“ (in dieser Schreibweise) in unser Münster und zeigt allen Besuchern, dass er für die Geschichte des evangelischen Glaubens wichtig ist, dass er auf einer Höhe steht mit Luther und Bach. Der bescheidene Pfarrer würde sich über diesen Ulmer Ehrenplatz wahrscheinlich sehr wundern, aber im Münster vergeht kein Advent ohne sein Lied: „Wie soll ich dich empfangen“ (EG 11), kein Weihnachten ohne „Ich steh an deiner Krippe hier“ (EG 37) und kein Karfreitag ohne „O Haupt voll Blut und Wunden“ (EG 85).

In meiner Fantasie habe ich mir schon überlegt, was die Kirchenmänner, Dichter und Musiker im Südschiff vom Ulmer Münster wohl miteinander reden würden,

wenn sie denn dort miteinander reden könnten. Wahrscheinlich würde Luther sich freuen, dass Paul Gerhardt so konsequent in seinem Leben „lutherisch“ geblieben ist und – vor allem in Berlin – damit klar Position bezogen hat gegen reformiertes Denken.

Und Luther würde wahrscheinlich sagen: „Wenn die Ulmer schon so enorm kunst- und musikkritisch bei ihrer Reformation zu

Werke gegangen sind, dann ist es ein guter Ausgleich, dass am Ende doch auch noch ein radikaler Lutheraner (und ein solcher war Paul Gerhardt) seinen Platz in dieser Kirche gefunden hat.

Und Paul Gerhardt? Er würde sich freuen, dass er in Ulm einem Hans Leo Hassler begegnen könnte, der die Melodie und den Satz seines „O Haupt voll Blut und Wunden“ 1601 so gelungen bearbeitet hat, dass dies bis heute im Evangelischen Gesangbuch zu finden ist und als Chorsatz weltweit von den Kantoreien wiedergegeben wird.

Hassler weilte zwischen 1604 und 1608 in Ulm, war Bürger der Reichsstadt und ordentliches Mitglied der Kaufmannszunft, heiratete 1605 die Ulmerin Cordula Claus und hat dazu beigetragen, dass Ulm auch im Frühbarock in musikalischen Dingen eine gute Adresse blieb.

Dann würde Paul Gerhardt sich wahrscheinlich auch bei Bach herzlich bedanken, der eine Säule weiter im Osten steht und der die etwas schwermütige Melodie seines Weihnachtsliedes „Ich steh an deiner Krippe hier“ in eine festliche, freundliche, weihnachtlich-beschwingte Weise verwandelt hat, eben mit all der Genialität, die in diesem Thomaskantor steckte.

Aber das sind „Zeitreisen“, die im wirklichen Leben nicht möglich sind. Bei Hasslers Melodie müsste Paul Gerhardt sagen: „Da ich noch nicht geboren war!“ (EG 37, Str. 2), denn es ist ja der 400. Geburtstag (12. März 1607), der heuer gefeiert wird. Und Bach (1685-1750) wiederum ist genau neun Jahre nach Paul Gerhardts Tod (1676) geboren. Aber die Chance unserer Münsterstatuen ist ja gerade die Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen. Und in meiner Fantasie könnten sich unsere Münsterstatuen ganz gewiss in den langen, kalten Winternächten vieles gegenseitig erzählen, auch über Wirkungen und Wechselwirkungen.

Paul-Gerhardt-Kirche

1957 war auch ein „Gerhardt“-Jahr, nämlich sein 350. Geburtstag. Auf dem Ulmer Kuhberg ist damals mitten im Neubaugebiet eine neue Kirche entstanden. Die Gemeinde war ein „Ableger“ der Martin-Luther-Gemeinde und auch von daher stark musikalisch geprägt: Eine Sängergemeinschaft gab es dort, eine gute Orgel, Klaviere, Cembali und vor allem einen leistungsfähigen Chor. Klar, dass da ein Name gesucht wurde, der diese musikalischen Qualitäten durchscheinen ließ: als „Paul-Gerhardt-Kirche“ wurde die Kirche in jenem Paul-Gerhardt-Jahr vor fünfzig Jahren eingeweiht. Ein Bild von ihm grüßt im Foyer seitdem alle Gottesdienstbesucher; und die Pflege der Gerhardt'schen Kirchenmusik war fortan mit diesem Ulmer Ort verbunden.

Das wird dann auch am 10. März 2007 so sein, wenn der Chor unter Leitung von Bezirkskantor Philip Hartmann dort um 18 Uhr ein Gedenkkonzert zur Erinnerung an den Namensgeber und musikalisch-spirituellen Patron geben wird und Pfarrer Volker

Bleil am 11. März dann im Gottesdienst an 50 Jahre Paul-Gerhardt-Kirche in Ulm erinnern wird.

Andreas Wiedenmann
Pfarrer an der Martin-Luther-Kirche
und Paul-Gerhardt-Kirche, Ulm



wir stellen vor



Florian Kienzerle, gebürtiger Ulmer und seit 1. September 2005 Leiter der psychologischen Beratungsstelle für Eltern, Kinder, Jugendliche und Familien, für Einzelne und Paare im Evangelischen Diakonieverband Ulm/Alb-Donau gehört dem gleichen Jahrgang an wie die Bundesrepublik Deutschland. Sein Abitur hat er am Ulmer Humboldt-Gymnasium gemacht und danach in Stuttgart eine Lehre als Industriekaufmann begonnen. Er gehört also der Generation an, die bis heute unter dem Sammelbegriff „Die 68er“ im öffentlichen Bewusstsein ist, wenn auch nur noch vage und klischeehaft. Er ist mit dieser Bewegung in Berührung gekommen und ist zur Teilnahme an Protestbewegungen sogar nach Berlin gefahren. In dieser Zeit hat er angefangen, sich für Psychologie zu interessieren und ein entsprechendes

Studium zu beginnen, zuerst in Zürich, 1971–1973, danach in Tübingen, dort unter Prof. Johannes Wickert im Fach Gerontologie und mit Abschluss 1978. Ins Berufsleben startete Florian Kienzerle in Tübingen. Dort war damals um Prof. Wickert herum gerade ein Verein für Beratung älterer Menschen und deren Angehörigen aus der Taufe gehoben worden, der als eingetragener Verein bis zum heutigen Tage existiert, jetzt unter dem Dach des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes. Seit 1984 arbeitet Florian Kienzerle nun in Ulm, anfangs als kommissarischer und seit der Pensionierung von Ulrike Lemberger als eigenverantwortlicher Leiter der Abteilung. Deren Aufgaben erstrecken sich auf zwei Bereiche: Der erste ist die Erziehungsberatung. Hier hat Kienzerle durch seinen Familienstand eigene praktische Erfahrungen. Er ist verheiratet und hat Sohn und Tochter (19 und 21 Jahre). Im Bereich Erziehungsberatung besteht der größte Bedarf und zum Glück gibt es für diese Tätigkeit auch öffentliche Zuschüsse, was sicher damit zusammenhängt, dass diese Tätigkeit durch Gesetz geregelt ist (das Kinder- und Jugendhilfegesetz, kurz KJHG). Der zweite Bereich ist die Ehe-, Familien- und Lebensberatung. Hier gibt es kein speziell auf die Problemgruppe maßgeschneidertes Gesetz. Öffentliche Zuschüsse dafür gibt es ab 2005 nicht mehr.

Sie wurden, von der Öffentlichkeit weitgehend unbeachtet, ersatzlos gestrichen, obwohl gerade die Bevölkerungsgruppe der Älteren – und sie sind die vermehrt Ratsuchenden – wächst. Diese Kürzung hat natürlich zur Folge, dass die Beratungskapazität eingeschränkt werden musste: von ursprünglich 7 Planstellen, (verteilt auf 11 Teilzeit-Beschäftigte) auf 5,6 Planstellen, (verteilt auf 9 Teilzeitbeschäftigte). Um den bisherigen Leistungsgrad aufrecht erhalten zu können, hat Kienzerle daher, der Not gehorchend, den *Freundeskreis der Psychologischen Beratungsstelle im Diakonieverband Ulm/Alb-Donau* ins Leben gerufen. Mit seinen Mitgliedsbeiträgen und Spenden trägt er zur Finanzierung der Arbeit dieser Stelle bei (Spendenkonto s.u.). Erholung findet Florian Kienzerle im Urlaub, sei es in den Bergen, sei es in Frankreich oder bei Fahrradtouren. Kraft für seine Arbeit gibt ihm aber immer auch die Musik. Die hat ihn schon seit Studienzeiten begleitet. Aber da belässt er es nicht beim Hören, auch nicht beim Musik spielen, sondern er komponiert auch: Lieder für Gitarrenbegleitung, und, überraschend für den Interviewer, baut Gitarren auch selber. Eine eigene CD ist auch schon entstanden. ep
Spendenkonto 165 000, Sparkasse Ulm BLZ 630 500 00, Verwendungszweck: **Freundeskreis Psych. Beratungsstelle**

kirche vor ort

Musik im März

- 18. 3.** um 19 Uhr in der Pauluskirche: Argentinische Messe von L. Enriquez Bacalov; Quattro pezzi sacri von G. Verdi (Oratorienchor Ulm; H. Heinrich).
23. 3. um 20 Uhr in der Pauluskirche: The very best of Black Gospel.
25. 3. um 19 Uhr in der Pauluskirche: Klassikgitarre Karl-Heinz Nicolli (Jubiläum Bürgerstiftung Ulm).
1. 4. um 18 Uhr in der Pauluskirche: J. S. Bach Johannes Passion (Ulmer Kantorei, Leitung Albrecht Haupt).

Friedensgebet montags 18.30 Uhr
12. 3. St. Johann Baptist Neu-Ulm; 19. 3. Lukaskirche; 26. 3. Heilig-Kreuz-Kapelle Neu-Ulm-Pfuhl.

Ferienangebote vom Evang. Jugendwerk/CVJM Ulm und dem Evang. Jugendwerk Blaubeuren. Der Prospekt kann angefordert werden: Geschäftsstelle am Münsterplatz 21 (beim Café JAM) Tel. 0731/151893-0.

Ulmer Volkshochschule, Einstein-Haus Kornhausplatz 5, Club Orange
5. 3. um 20 Uhr: Was macht den Buddhismus im Westen so attraktiv?
Pfarrer Karlfriedrich Schaller
12. 3. um 20 Uhr: „Zwischen Dorfkirche und Internet“
Katarina Wenzel-Teuber

19. 3. um 20 Uhr: Fluss und Kreuz – Chinas Religionen und das Christentum – ein unüberwindliches Gegeneinander?
Dr. Georg Evers

Offener Sonntag in Radelstetten, Otto-Groß-Haus, 4. 3. ab 14 Uhr.

Deutscher Evang. Frauenbund Ulm
6. 3. um 15 Uhr im Haus der Begegnung
Jahreshauptversammlung; Schwäbisches von Hermann Wax, Sprachforscher.

Ökumenischer Frauentreff Wiblingen
12. 3. von 9 – 11 Uhr im Martinusheim:
Frühjahrsdekoration
Rosi Sauerbier, Munderkingen.

Erwachsenen-Bildung Ulm-Wiblingen
Ev. Gemeindezentrum Zachäus, Tannenplatz, Buchauer Straße 14, am 13. 3. um 20 Uhr:
„Armut bei uns? ... wird herbeigeführt!“
Alfons Forster, Betriebsseelsorger Ulm.

Goldene Konfirmation am 15. 4. im Münster für alle, die 1957 ihre Konfirmation gefeiert haben. Informationen: Evang. Dekanatamt, Telefon 0731/24889.

Das Neueste von der Landessynode
27. 3. um 19.30 Uhr im Haus der Begegnung
Forum mit vier Landessynodalen des Wahlkreises.

Altpapier- und Altkleidersammlung des CVJM am 14. 4. ohne Wiblingen, Grimmelfingen, Mähringen, Jungingen, Lehr.

Flohmarkt des CVJM am 21. 4. im JAM, Münsterplatz 21. Abgabe der Artikel ab 2. 4. in der Geschäftsstelle von 8 – 16 Uhr.
Infos: Telefon 0731/151893-0.

Der **Posaunenchor des CVJM Ulm e.V.** bietet Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen solide Ausbildung (Trompete, Posaune, Horn) an. Ziel ist die Bildung einer neuen Jungbläsergruppe und die Nachwuchsförderung für den Posaunenchor. Leihinstrumente stehen in begrenzter Zahl zur Verfügung.
Infos: Manfred Maier (Telefon 0731/24534), Bernd Kloske (Telefon 0731/9213381) sowie Allgemeines in der Homepage www.posaunenchor-ulm.de

brücke

Evangelisches Gemeindeblatt für Ulm, Neu-Ulm und Umgebung, herausgegeben von den evangelischen Kirchengemeinden. Erscheint 10x im Jahr mit je 25.000 Exemplaren und wird kostenlos an die evangelischen Gemeindeglieder verteilt.
Sekretariat: Sigrid Preuß, Beyerstr. 30, 89077 Ulm, Tel. 0731/33817, Fax 0731/9317109 – jeden Do. 10–12 Uhr und am Tag des Redaktionsschlusses.
E-mail: bruecke.Redaktion.neuUlm@gmx.de
Redaktion: Dr. Jan Peter Grevel (gv), Altheim/Alb, Tel. 07340/919185, E-Mail: jpgrevel@gmx.de; Heinz Görlich, Eberhard Preuß (ep), Ulm, Beate Goldberg (go), Neu-Ulm.
Mitglied im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik e.V. ISSN 0722-1487. Die namentlich gezeichneten Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder. Herstellung: HK Druckwerk GmbH, Johannesstr. 5, 89081 Ulm. Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier. Redaktionsschluss für die April-Nr.: 5. März.
Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.
Bildnachweis: alle privat.